

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 28. Juli 1882.

№ 86.

Technisches.

Das Fleisch der Antiqua-Versalien. Es ist ein durch ein gewisses historisches Recht begründeter Vorzug der sogen. lateinischen Druckschrift, daß der Buchdrucker die Majuskeln derselben selbständig verwenden kann. Im Accidenz- und Titelsatz spielen die Versalien der Antiqua eine bedeutende Rolle; man würde ihr Nichtmehrverwenden so sehr vermessen, daß nach dem bis jetzt möglichen Ausblick ein Ersatz gar nicht denkbar erscheint. Etwa zu machende Versuche, die entstandene Lücke durch die den Fraktur-Charakter tragenden Versalien auszufüllen, müßten bei deren unregelmäßiger Form kläglich verlaufen. Aber auch einige dieser Antiqua-Versalien sind in ihrem Bilde unsymmetrisch und ist dies vorzugsweise bei den breiteren Schriftgattungen auffällig. Die Buchstaben A, F, L, P, T, V, W haben teils oben teils unten mehr Fleisch, so daß ihr Bild eine unschöne Leere zeigt. In jedem Buchdruckerergeschaft, wo auf ordnungsgemäße Technik des Satzes gesehen wird, soll der Setzer, wenn er eine Zeile oder auch nur ein Wort aus Versalien setzt, die durch das an den bezeichneten Buchstaben befindliche Fleisch entstandene weiße Stelle insofern ausgleichen, als er durch Haarpatrien oder, falls diese noch zu dick sind, durch Papierfingernadel zwischen den fleischlosen Buchstaben einen Raumausgleich zu bewerkstelligen sucht; so daß die Zeile oder das Wort leicht spatiiert erscheint. Diese immerhin etwas unsichere und zeitraubende Manipulation könnte dadurch erspart werden, daß bei den nur aus Versalien bestehenden Antiquaschriften die gradlinigen Buchstaben soviel Fleischanguß erhielten, daß eine Gleichmäßigkeit der Zwischenräume zwischen ihnen und den unsymmetrischen Buchstaben herbeigeführt würde. Bei den Versalien der Brotschriften wird dies allerdings nicht wohl angehen, weil der nach dem Substantiv-Buchstaben zu tage tretende weiße Raum nicht als Schönheit gelten könnte. Eine aus Versalien gesetzte Zeile leidet fast immer an Unleserlichkeit, wenn die einzelnen Buchstaben, besonders bei englaufenden Schriften, ganz dicht nebeneinander stehen; durch den vorgeschlagenen Anguß wird dem abgeholfen sein. Es ließe sich nun hiergegen einwenden, daß bei englaufenden Schriften der Zweck, recht viele Buchstaben in die Zeile zu bringen, durch den Anguß vereitelt würde. Dem gegenüber ist zu bemerken: das an den Buchstaben befindliche Fleisch richtet sich betreffs seiner Stärke nach dem Regel bzw. der Bildgröße der betr. Schrift, so daß z. B. an den Buchstaben einer engen Antiqua nur ganz wenig davon vorhanden sein darf und die Raumeinbuße somit eine ganz geringe ist, während breite Antiquaschriften einen starken Anguß haben können. Es ist außerdem feststehend, daß die engen Antiquaschriften, und zwar eben ihrer notorischen Undeutlichkeit wegen, fast nie ohne Spatium zwischen den einzelnen Buchstaben verwendet werden und daß dort, wo dies dennoch geschieht, das Lesen sehr erschwert ist. Die Methode,

für die zu Werk- oder Zeitungssatz verwendet werdenden Schriften ein Quantum zu haben, wo soviel Fleisch den Buchstaben angegossen ist, daß die Wörter spatiiert erscheinen, ist nicht mehr neu und hat einen unbestreitbaren Vorteil für sich; ungleich wichtiger aber wäre der Guß von die Buchstabenzwischenräume genau ausgleichenden Antiqua-Versalien. [?]

Alphabetische Reihenfolge der Umlaute ä, ö und ü. Anstoß zu diesem Thema gab mir Meyers großes Konversations-Lexikon, in welchem alle Wörter mit ä, ö und ü als selbständige Laute betrachtet und demgemäß behandelt sind, während im Brockhaus und Pierer die entgegengesetzte Regel angenommen und die Wörter mit dem umlautenden Vokal dem Stammwort mit dem Grundvokal folgen. Nun muß man doch annehmen, daß die Redaktionen dieser so wichtigen Volkswerke triftige Gründe für ihre Ansichten über diesen Punkt gehabt haben, aber welche Gründe sind dies? Bei K und G findet sich stets die Notiz angefügt, daß alle jene Wörter, welche unter einem dieser Konsonanten nicht aufgeführt, unter dem andern zu suchen sind. Ueber ä, ö und ü ist nirgends etwas bemerkt und doch wäre es wünschenswert, darüber unterrichtet zu werden. Selbst in Grimms großem deutschem Wörterbuche, im Adelung wie auch in Dudens Orthographischem Wörterbuche, in welchen die Umlaute den Grundvokalen gleichgestellt sind, ist über das Warum dieser Stellung keine Erläuterung gegeben. In der deutschen Sprache werden ä, ö und ü Um- oder Nebenlaute genannt, weil sie die durch die verschiedenen Veränderungen des Stammwortes (im Plural, Objektiv, Diminutiv u.) modifizierten Formen des Grundvokals im Stammworte sind. Immerhin sind es aber Selbstlaute, welche wie die einfachen Vokale ohne Beihilfe eines Konsonanten einsilbig ausgesprochen werden. Unsere Sprache hat genau genommen 14 Selbstlaute: a, ä, ai, au, ä, e, ei, eu, i, ie, o, ö, u und ü. Es wird aber deshalb nur von fünf Vokalen gesprochen, weil man keine besonderen Schriftzeichen für die übrigen neun hat. Au ist ebensogut ein Umlaut von dem zusammengesetzten aber selbständigen Laut au: außen, äußerlich, Bauer, bäurisch. Und so sind denn auch ai, ei, eu und das gedehnte ie selbständige Laute, welche nur wegen Mangels eigens dafür erfundener Zeichen aus zwei anderen Vokalen zusammengesetzt werden mußten. Wenn man also von fünf Vokalen spricht, so kann sich das nur auf die Schriftzeichen, nicht aber auf die Stimmlaute beziehen. — Die lateinische Sprache hat nur zwei aus zusammengesetzten Vokalen gebildete Laute (Diphthonge), æ und œ; in den betreffenden Wörterbüchern sind alle einen solchen enthaltenden Wörter nacheinander gestellt von præ-acutus bis prævolvo und dann kommt pragmaticus; ebenso ist es mit den Wörtern mit œ. Im Brockhaus ist bei den rein lateinischen Wörtern mit æ die Ausnahme gemacht, daß sie zusammengestellt, hingegen jene mit deutscher Endung dem Umlaut ä gleichgestellt sind; so steht prævia admonitione vor prä-

fizieren. In den Fremdwörterbüchern wie auch in Duden richtet sich ihre Reihenfolge nach den nachstehenden Konsonanten. — Die französische Sprache hat für die ihr eigentümlichen einsilbigen Vokallaute die Zusammensetzungen ai, au, ao, eau, ei, eu, ie (als Endsilbe) und oi; ay, ie, ieu und io sind zweisilbig. — Am reichlichsten ist die englische Sprache mit derartigen Zusammensetzungen bedacht: ao, ai, ao, au, aw (w wird im Englischen zu den Vokalen gezählt), ay, ea, eau, ee, ei, eo, eou, eu, eui, ew, ia, ie, ieu, io, iou, oa, oe, oi, oo, ou, ow, oy, ue, ui, von denen jedoch die meisten zwei ineinander übergehende Laute bilden. Da diese Vokalverbindungen keine Umlaute sind wie die deutschen ä, ö und ü, so wird die alphabetische Reihenfolge nicht fraglich, indem dem letzten Vokal, abgesehen von der Aussprache der Verbindung, der ihm alphabetisch folgende Konsonant folgt. Die Frage wäre nach dem Gesagten einfach so zu präzisieren: Sind die deutschen Umlaute (einschließlich der in den Fremdwörtern vorkommenden ä, ö und ü) als zum Grundlaut gehörig zusammenzustellen oder ist ihre Stellung durch den dem e folgenden Konsonanten bedingt? In anderer Form: Soll das e in den Umlauten als selbständiger Buchstabe angegeben und alle betreffenden Wörter einander folgen (Meyer) oder sollen die Umlaute selbständig stehen (Brockhaus u. a.)? F.

Korrespondenzen.

A. G. Berlin. (Reorganisation der Vereine.) Der Leitartikel in Nr. 73 schlägt vor, die Vereinsangelegenheiten (und hierzu gehören alle Gewerksvereinstagen) in den Ortsvereinen durch Delegierte der Druckereien erledigen zu lassen, er erblickt hierin mancherlei Vorteile gegenüber der jetzigen Erledigung der Geschäfte durch allgemeine Mitglieder-versammlungen. Die Einführung dieses Systems würde aber eine chloroformartige Wirkung ausüben, indem es die Mitglieder alien unseren Interessen gegenüber total einschläfert. Man würde die Delegierten wählen und Gott einen frommen Mann sein lassen. Oder kann das Teilnehmen an den Beratungen einer solchen Ortsdelegiertenversammlung ohne Abstimmungsrecht irgend jemanden auf die Dauer eine auch nur geringe Befriedigung gewähren? Schmerzlich. Und wozu dann überhaupt das offizielle Aufheben der Versammlungen, wenn jeder „oratorische Routinier“ die Delegiertenversammlung deklamierend aufhalten und beeinflussen kann? Der ganze Unterschied wäre dann nur der, daß bestimmte Erwählte am Ende der Beratungen einer solchen Delegiertenversammlung mit Auditorium die Abstimmung allein vorzunehmen hätten. Diese Art Vereinsleben würde im Gegensatz zu dem andern den lässigen Mitgliedern aufs äußerste zu statten kommen, denn mit der Abgabe des Stimmzettels für den Druckereidelegierten wären sie ihrer moralischen Pflichten gegen den Verein quitt, hätten also auf leichte Weise

den Point d'Honneur gewahrt. Gab es aber schon immer eine teilnahmslose Menge, welche den betreffenden Ortsvorständen nicht nur alle Arbeit, sondern auch die Vertretung ihrer eigenen Interessen aufbürdete mit der billigen Ausrede: „Sie machen doch was sie wollen“, so müßte diese Menge natürlicherweise ungeheuer anwachsen und ihre eben angeführte Nebenart wäre wahrlich dann nicht unbegründet. Doch jetzt seien die gedachten Vorteile, welche sich aus dem vorgeschlagenen Vereinsverfahren ergeben sollen, einer Betrachtung unterworfen. Da heißt es erstens: „Zunächst werden sämtliche Vereinsmitglieder besser auf dem Laufenden erhalten“. Wie dieses erzielt werden soll, wird nicht gesagt, ist auch nicht zu denken, wenn es nicht etwa so verstanden werden soll, daß die Delegierten Druckerverfassungen behufs Berichterstattung anberaumen. Infolgedessen gäbe es aber statt einer Vereinsversammlung eventuell in einem Orte 10, 15 bis 20 Druckerverfassungen mit „Stammpublikum, Versammlungshabitus und oratorischen Routiniers, mit Klitenwirtschaft und persönlichen Zänkereien“, und die Teilnahmslosen, welche die jetzigen Versammlungen nicht besuchen, oder mit dem Artikel gesprochen die „Neutralen“, blieben nach wie vor nicht auf dem Laufenden. Oder soll der Delegierte im Geschäft jedem einzelnen Rede stehen? Dann darf er gewiß nicht im Berechnen, noch weniger aber im gewissen Gelde beschäftigt sein, im erstern Falle würde sich der zur „gewerklischen Elite“ Gehörende, im zweiten aber der Prinzipal hierfür bedanken. Zweitens: „Dann haben die Mitglieder mehr Selbstbestimmungsrecht, indem jeder seine Ansicht vertreten lassen und eventuell noch selbst zur Geltung bringen kann“. Armer Delegierter! sofern du nicht Buch führst über die verschiedenen Ansichten, dürftest es dir nicht gut gehen; bei der Abstimmung aber stimmst du mit einer Hand für diese, mit der andern Hand für jene Ansicht; falls du aber noch weitere zu vertreten hättest? Das wäre faul und dem Mangel an einem mehr Spielraum lassenden Abstimmungsmodus zuzuschreiben. Dann wäre allerdings folgendes zu empfehlen. Der Delegierte vertritt 20 Mitglieder und drei Ansichten. Infolgedessen formuliert er drei Anträge und stimmt für zwei mit je 7, für einen mit 6 Stimmen; daß er für den letzten Antrag eine Stimme weniger abgab, das mag er verantworten wie er will, bei Gott aber ohne persönliche Zänkelei! Doch abgesehen davon müßten die Auftraggeber ihre Ansichten mit den sie unterstützenden Stimmen dem Delegierten mit auf den Weg geben, dann allerdings wäre er gewaffnet gegen alle Unbill der Abstimmung. Doch für ein solches Druckervereinswesen mag sich erwärmen wer da will, ich kann es nicht. Drittens heißt es: „Die Versammlungen der Mitglieder gewinnen insofern, als in den Delegierten die gewerkvereinklische Elite vertreten sein wird“ u. s. w. Zugegeben, denn ich traue den Druckereikollegen soviel Menschenkenntnis zu, die „Edelsten und Besten“ herauszufinden. Aber wo ist denn jetzt diese Elite? Hält sie sich von den Versammlungen fern? Das wäre bedauerlich, ich glaube aber, daß sie sich auch jetzt in unseren Vereinsvorständen vorfindet und daß die „jugendlichen Versammlungshabitus“ diese Elite ebensogut im Vereinslokal zu den Vorstandskämtern wählen, wie sie es dann in den Druckereien thäten. Die dem dritten Motiv angehängten Termini technici habe ich schon bei Punkt 1 und an mehreren anderen Stellen gewürdigt, trotzdem sei noch betont, daß solche cynische Verba wohl besser für ihre Pflichten erfüllende Mitglieder unterbleiben. Viertens: „wird der Vereinsleitung die Geschäftsführung bedeutend erleichtert und die Behandlung der lokalen und allgemeinen Angelegenheiten eine objektivere“. Der erste Teil dieser Ausführung mag insofern richtig sein, als sich die Verantwortung einer solchen Vereinsleitung (die lokalen sind gemeint) nicht mehr einem etwa nach Hunderten zählenden mitstimmenden kritischen Beobachtungspublikum gegenüber befindet, sondern einem unnatürlich verringerten. Warum aber jed-

webe Interessen nicht ebenso gefährt von Delegierten vertreten werden können, besonders wenn sie der Ausdruck der Mehrzahl der Mitglieder sein sollten, ist faktisch unerfindlich. Soweit der Artikel. Von der bevorstehenden Generalversammlung des Unterstützungsvereins hofft derselbe, daß sie in der Art Anregung geben werde. Wir wollen wünschen, daß diese Versammlung sich mehr mit dem Zweck als mit der Form des Vereins beschäftigen wird. Möchte man über dem fortwährenden Reorganisieren nach innen nicht das nach außen vergessen. Ich halte das jetzige Vereinsleben noch lange nicht für überlebt, sondern nur für vernachlässigt; daß aber in den Versammlungen eine Minorität der Vereinsmitglieder das Ruder führt, mag hier und dort wohl zutreffen, doch wer hindert die Majorität daselbst zu ergreifen? Die geschäftliche Thätigkeit ist ja oft ein Hemmschuh für den Versammlungsbefuch, wichtige Angelegenheiten werden indes, wo dies überwiegend der Fall ist, wohl vorzugsweise an Sonntagen beraten, wo jedem Mitgliede die Anwesenheit möglich ist. Immerhin ist aber doch die Gesetzgebung der Minorität eines Vereins der eines permanenten Ausschusses vorzuziehen, da letzterer gar nur einen verschwimmenden Bruchteil der Mitglieder repräsentiert. Doch genug. Durch das Zentralisieren ist den Mitgliedern schon viel Selbstbestimmungsrecht genommen worden, trotzdem halte ich das Prinzip für richtig; in betreff der Konzentration der Mittel, in betreff der Verwendung dieser Mittel sollte man aber gerade die individuellen Ansichten so viel wie möglich zu Tage treten lassen. Getrennt marschieren, vereint schlagen! Das letztere thun wir mit der zentralisierten Kapitalwahl (in Krankheits-, Arbeits- und Kriegsnot), das erstere am besten dadurch, daß wir die besten Wege suchen, alle gleichberechtigt, in Vereinsversammlungen, wo jeder seine Stimme nicht nur beratend, sondern auch bestimmend d. h. zählend abgeben kann. Möge jeder, wen nicht dringende Verhältnisse abhalten, die Versammlung seines Vereins besuchen, und der geehrte Verfasser wird, wenn er dazu beiträgt, den Versammlungsbefuch zu beleben statt ihn zu untergraben, bei „vollem Hause“ seine Täuschung einsehend freudig mit Schiller ausrufen: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“. (Siehe Bemerkung zu dem Frankfurter Artikel in Nr. 83. Neb.)

J. B. Frankfurt a. M., 14. Juli. Am 28. Juni fand die konstituierende Versammlung der Mitglieder der Z. K. K. statt. Nach vorgenommener Büreauwahl macht der Vorsitzende Herr Birn er zunächst die Mitteilung, daß unsere Mitgliedschaft zur Z. K. K. am 25. Juni in Kraft getreten ist. Derselbe gibt hierauf eine genaue Darlegung der Geschäftsordnung, welche alle wichtigeren parlamentarischen Gepflogenheiten beobachtet, daher ziemlich viele Neuerungen gegenüber der bisherigen Praxis aufweist. Ad 1 der Tagesordnung: „Wahl der Ortsverwaltung“, macht der Vorsitzende die notwendigen Erläuterungen in betreff der Verwaltung, da die diesbezüglichen Bestimmungen ebenfalls Neuerungen gegenüber den bisherigen alten enthalten. Das Wahlergebnis ist schon bekannt. Ad 2 der Tagesordnung: „Das Statut“, referiert der Vorsitzende hierüber, macht insbesondere auf die von unseren bisherigen lokalen Paragrafen bedeutend abweichenden Bestimmungen im Krankheits- und Konvaleszentenstadium aufmerksam, die, weil selbe eine gewisse Härte repräsentieren, allgemein zum Ausbruche gelangtes Befremden hervorrufen. Zum dritten und letzten Punkt der Verhandlungen, „Generalversammlung der Z. K. K. am 3. event. 4. September 1882 in Stuttgart und etwaige Anträge dazu“, wird beschlossen, eine zehngliedrige Kommission zu wählen, welche binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten habe über die notwendigen Änderungen behufs freierer Gestaltung des Statuts. Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß das Polizeipräsidium die Mitgliederliste der Z. K. K. verlangt hat, worauf als letzter Redner Herr Kern das Wort erhält und u. a. sagt: „Unser Sehnen, unser Streben ist erfüllt, wir sind nunmehr Mit-

glieder der Z. K. K., von der wir hoffen wollen, daß sie in nicht zu ferner Zeit allerorten in Deutschland die einzige Krankenkasse der Buchdrucker bilden wird; schon jetzt ist sie die Haupt-, die Ortsklassen Nebensache. Besonders die jungen Kollegen mögen die Wohlthat schätzen, daß sie überall gleiche Rechte und gleiche Pflichten vorfinden.“ Allgemeines Bravo lohnte den Redner.

K. Mühlhausen i. Elsaß, 13. Juli. Der vor einiger Zeit in diesem Blatte besprochene Konflikt in der Bahlmannschen Druckerei hat nunmehr durch künftlichen Uebergang des Geschäfts an Herrn Frid aus Zürich sein Ende erreicht und mit ihm sind zugleich auch die schönen Zukunftsträume der „Lückenbücker“ von wegen „Lebenslänglicher Kondition“ dahingeshwunden. Der neue Inhaber (praktischer Buchdrucker) entließ nämlich alsbald nach Geschäftsantritt auch den letzten dieser „gefälligen“ Leute. Im ganzen waren es der „Unabhängigen“ drei. Wie fast allerorten bei derartigen Gelegenheiten war es auch hier den „Helfern in der Not“ unmöglich, sich in den erhaltenden Stellen durch technische Fähigkeit dauernde Kondition zu sichern. Hieraus erklärt sich wohl am besten die sofortige Dienstbereitschaft solcher Gehilfen zur Annahme selbst der problematischsten Stellen. — Leider mußte das in meinem vorigen Berichte erwähnte guthabende Mitglied einen Prozentsatz seiner Forderung infolge unzulänglicher Masse einbüßen. — Der hiesige Ortsverein hat nun gegen das Vorjahr um ein Drittel an Mitgliedern (30) zugenommen; der Grund des Beitritts mehrerer Kollegen ist in dem umfangreicheren und sichern Organisation, d. i. dem Elsaß-Lothringischen Unterstützungsverein, zu suchen. Hoffen wir, daß sich auch noch der Rest der uns fernstehenden in kurzer Zeit anschließt. — Das Gutenbergfest begingen die hiesigen Vereinsmitglieder in dem äußerst romantischen Wesserslinger Thal (Vogesen). Prolog, Reden, Vorträge u. wechselten in unaussprechlicher Reihenfolge und war die Feier in allen Beziehungen eine gelungene. — Es wird sich nun auch in unserer mit geistigen Genüssen nicht gerade sehr bedachten Industriestadt ein Typographia-Gesangverein bilden. Bereits haben 20 Mitglieder unterzeichnet. Mag die neue Vereinigung unserm Ortsverein in allen Stücken förderlich sein!

† Prag, 20. Juli. Vor 14 Tagen haben die Setzer, welche beim Prager Lloyd beschäftigt waren, ihre Kondition gekündigt, weil ihnen der Buchdruckerbesitzer Gustav Fanta ein gewisses Geld aufbrachte, das sie aus Rücksicht auf die herrschenden Verhältnisse und den bisher gültigen und in allen Druckereien befolgten Tarif nicht annehmen konnten. Inzwischen suchte der Faktor Zeiberlich der betreffenden Druckerei für die streitenden Arbeiter Ersatzmänner und war so glücklich, zwei solcher Leute zu finden, nämlich einen Juden, der schon seit langem den Setzerkasten nicht mehr gesehen, und einen andern, der mehrere Jahre als Kellner in verschiedenen Gasthäusern fungiert hatte. Diese zwei „Künstler“, welche ihr „Handwerk“ doch nicht so ganz vergeffen haben, wurden nun an den Kasten gestellt und ihnen mit der Schere „geschriebenes“ Manuskript gegeben, damit sie an der betreffenden Zeitung mithelfen und auf diese Weise sich mit dem Zeitungssatz vertraut machen. Durch dieses Vorgehen fühlten sich die bisherigen Setzer des Prager Lloyd geschädigt; sie machten am Montage den 17. d. ihren Chef höflicherweise aufmerksam auf die Bestimmung im Tarif, wonach sie während der Kündigungszeit ebensogut zu beschäftigen seien wie früher und nun durch das Mithelfen der neuen Setzer Einbuße erlitten. Hierbei kam es bis zu einem heftigen Rencontre, zu dessen Ende der genannte Prinzipal den Arbeitern mit der Polizei drohte. Die Setzer äußerten kurz und bündig, daß sie unter solchen Umständen nicht weiter arbeiten könnten und die Sache dem Gremialvorstand vorzutragen würden. Am Dienstag (18. d.) gingen zwei von ihnen zu Fanta und teilten ihm mit, daß sie von diesem Tage an nicht arbeiten würden — was auch

geschah. Damit die Herren Kollegen auch wissen, wie „hoch“ das gewisse Geld war, welches Gustav Fanta seinen Arbeitern bot, sei erwähnt, daß der Wohltäter 6, 7, 7,50 und 8 fl. spenden wollte. — Sonntag den 16. d. hielt der Zentralverein der Buchdrucker Böhmens, Typografica Beseba, im Saale der Schützeninsel eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher ein ausgearbeitetes Statut betreffs des Beitritts der Ortsvereine in Böhmen zum Zentralverein genehmigt wurde. Nach diesem Statut ist es jetzt allen Typographen ohne Unterschied der Nationalität und ohne die Mitgliedschaft in ihren Ortsvereinen zu verlieren möglich, sich dem Zentralverein anzuschließen und so ein kollegialisches Ganze in Böhmen zu bilden. Wir hoffen, daß dieses Statut auch unter unseren deutschen Kollegen Anklang findet. Ferner figurierte auf der Tagesordnung der Versammlung auch der Bericht über die Schritte, die zur Abschaffung der Montagsfrühblätter gethan worden; da aber wenig Zeitungssetzer anwesend waren, auch die Zeit zu weit vorgeschritten war, setzte man diese Angelegenheit auf das Programm der demnächst stattfindenden Monatsversammlung. Der Präses, Herr Fr. Loh, beschränkte sich auf die bloße Mitteilung der in dieser Angelegenheit gepflogenen Unterhandlungen und konstatierte, daß der Verleger der Narodni Listy, Dr. Jul. Grégr, in dieser Sache sich durch seine Forderungen auf einen Standpunkt gestellt, welcher es beweise, daß er seinen Willen durchführen wolle. Herr Metlicky, Metteur-en-pages der Narodni Listy, machte einen Versuch seinen Chef in Schutz zu nehmen und aus diesen seinen Äußerungen vernahmten die anwesenden Mitglieder des Vereins mit Verwunderung, daß Dr. Jul. Grégr aus zwei Teilen besteht, einerseits aus einem Buchdruckerbesitzer, andererseits aus einem Journal-eigentümer, welche beide Teile sich bis jetzt nicht einigen konnten. Als Buchdruckerbesitzer würde er den Typographen recht gerne die Sonntagsruhe gönnen, aber als Herausgeber eines unter dem böhmischen Volke „sehr beliebten“ Journals vermöchte er dies nicht zu thun, solange deutsche Abendblätter am Montag erscheinen. Diese seine Argumente veröffentlichte Herr Metlicky Dienstag (18. d.) in den Narodni Listy, worauf die Politik vom 19. d. protestierend antwortete, daß die Typografica Beseba ursprünglich gebeten habe, an Stelle der Montagsfrühblätter des Tages Abendblätter erscheinen zu lassen, wofür die Administration der Politik, aber nicht Herr Grégr gestimmt und sich dabei hinter allerlei Vorwände verschanzte habe.

Rundschau.

Nach dem neuesten Postamtsblatt sind für die Postsendungen aus Oesterreich-Ungarn einige Einschränkungen in Kraft getreten. Dieselben beziehen sich auf die vollständige Behandlung der Pakete und Warenproben: Den Paketen über 50 g sind Zoll-Inhalts-Erklärungen beizufügen, Warenproben sendungen und auch Briefe von 50 g und mehr, in denen zollpflichtige Gegenstände vermutet werden, sind von der Post, unter Wahrung des Briefgeheimnisses (was ausdrücklich betont wird) an die Zollbehörde zu überweisen.

Das Bibliographische Institut in Leipzig kündigt unter dem Titel: Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs ein Lieferungswerk an, dessen Verfasser der um die Statistik Preußens verdiente und berühmte Geograph Neumann in Eberswalde ist. Dasselbe ist zunächst ein Ortslexikon mit genauesten Nachweisen über Verkehr, Gerichts-zugehörigkeit, Industrie, Handel und Gewerbe nebst historischen Notizen, erstreckt diese Beschreibung auch auf alle übrigen politischen Verwaltungsglieder (Kreise, Regierungsbezirke, Provinzen und Staaten), führt aber auch alle Gewässer, Berge und sonstigen topographischen Namen auf und erhebt dadurch Anspruch auf Eigenschaft und Wert einer vollständigen deutschen Landeskunde, jedoch

in lexikalischer Form. Statistische Tabellen, Pläne aller größeren Städte, Abbildungen der Staaten- und Städtewappen, graphische Darstellungen der Bevölkerungsdichtigkeit, Gewerbetätigkeiten und Konfessionen sowie der verschiedensten Produktionen und Bodenkulturen nebst einem großen Spezialatlas des Deutschen Reichs (von Ravenstein) illustrieren und begleiten das Werk.

Die Frankfurter Zeitung sollte den Direktor der Straßburger Tabakmanufaktur beleidigt und ferner einer von demselben eingesandten Berichtigung im Widerspruch mit der gesetzlichen Bestimmung die Aufnahme verweigert haben. Der Staatsanwalt beantragte 400 Mk. Geldstrafe, der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil er in dem Artikel keine Beleidigung finden und die Berichtigung nicht als eine solche anerkennen konnte.

In die Firma W. W. (Ed.) Klambt in Neurode (Besitzer Wilh. Wenzel Klambt) sind die Kaufleute Georg Rose in Neurode und Adolf Stenzel in Breslau als Teilhaber eingetreten.

Aus Ludwigshafen erhalten wir eine Zeitschrift mit vier Umschritten, welche sich über den dortigen Buchdruckerbetrieb beklagt. Es wurde fünf Reisenden zugemutet, in drei schmalen Betten zu schlafen, welchem Schicksal dieselben durch Ueberstempelung in den Mannheimer Verkehr entgingen. Als andern Tags sich einer der Betroffenen in Gegenwart des Verwalters beschwert habe, sei er vom Wirt hinausgemagt worden.

Der in der bayrischen Armee als Sergeant dienende Schrifsteller Wilhelm Hegges wurde wegen unabsichtlicher Tötung eines Bauern, mit welchem er in dem österreichisch-bayrischen Grenzort Oberkriechbach in Streit geraten war, vom Zivilgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

In der Wiener Fachschule für Buchdruckerlehrlinge fand am 3. Juli die Schlussfeier des Schuljahres unter den üblichen Reden, auch eine Dankesrede seitens eines Schülers war darunter, statt. Die Anzahl der Schüler betrug zu Anfang des Schuljahres 205, am Ende 172; von diesen wurden drei entlassen, 156 erreichten das Lehrziel, fünf entsprachen nicht und elf blieben ungeprüft. Vom nächsten Schuljahre ab untersteht die Schule dem k. k. Landes-schulrate.

Im Neuen Wiener Tageblatt vom 18. Juli stand folgendes Inserat: „Steindruckmaschinenmeister, Buchdruckmaschinenmeister, Faktor und Korrektor, Buchbinder, Inseratenagent, Tischler, verheiratet, kinderlos, wird als Hausmeister aufgenommen.“ — Suchender war nach dem Vorwärts der Buchdruckereibesitzer Jakob Weiner in Wien.

Die Zahl der Fallissements in England betrug im ersten Halbjahr 1882 6364, 478 weniger als im korrespondierenden Zeitraum des Vorjahrs. Die Druckgewerbe partizipieren hieran mit 72 Fallissements.

Das Setzerpersonal der Londoner Times, das durch die wiederholte und unaufgeklärt gebliebene Einschaltung unsittlicher Zeilen in den zur Stereotypie fertigen Satz in seinem guten Rufe sich einträchtig fühlen muß, hat eine Belohnung von 2000 Mk. auf die Entdeckung des oder der Uebelthäter gesetzt.

Ein eleganter Herr, der Herzog von Albany; nannte er doch beim Stiftungsfeste des Neuspapier-Preß-Fund die Herren von der Presse die „Wachthunde der Zivilisation“. Na, aber es war nicht schlecht gemeint und die biederen Gentlemen, ebenso elegant wie der Prinz, freuten sich daß über den schönen Titel.

In Lissabon erscheint unter dem Titel El Guttemberg ein neues Fachblatt; dasselbe wird von dem Gehilfenverein herausgegeben und soll die Interessen der Arbeiter vertreten.

In den Vereinigten bereitet eine große Anzahl Geschäftleute und Beamten einen Antrag an das Postdepartement resp. den Kongress vor, der die Einführung einer verschließbaren Postkarte

bezweckt. Die Postkarte hätte ihre ganze jeßige äußere Gestalt beizubehalten und nur auf der Rückseite ein Blatt Papier als Klappe zu erhalten, welche über der Postkarte befestigt würde.

Gestorben.

In Mülhausen i. E. der Seher Kornelius Mogg, 20 Jahre alt — Schwindlucht.

Briefkasten.

H. in Fl.: War für den allgemeinen Artikel zurückgehalten und ist dann in Bergessenheit gekommen, was wir zu entschuldigenden bitten. — O Mittelrhein: Wir glauben der Sache besser zu dienen, wenn wir von der Aufnahme absehen. — H. in Frankfurt: Nicht mehr vorhanden. — ? in Duisburg: Festgedicht dankend erhalten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Verwaltungsstellen Bremen (inkl. Bezirk Weser-Elbe), Oldenburg und Emden. Die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung in Stuttgart findet in den nächsten Tagen statt. Als Kandidaten sind die Herren Hennig und Corbes ausgestellt. Stimmzettel mit einem Namen versehen, sind spätestens bis zum 1. August einzusenden an A. Farer in Bremen, Schünemanns Buchdruckerei.

— Die Stimmzettel der Verwaltungsstellen Naumburg, Eisenach und Weimar sind an die gewählte Kommission unter der Adresse: G. Hille in Weimar, Jakobspfad 4, I., einzusenden. Die Wahl findet am 29. Juli statt.

Nordwestgau. Als Delegierte zu der Generalversammlung in Stuttgart sind die Herren Hennig und Corbes gewählt.

Bezirksverein Gera. In der am 21. Juli stattgefundenen Generalversammlung konstituierte sich der Vorstand wie folgt: H. Schmidt, Vorsitzender; Richard Gerhardt, Kassierer; W. Breinl, Schriftführer (sämtlich Buch- & Draegersche Buchdruckerei); und Th. Ulrich, Stellvertreter.

Darmstadt. Infolge Tarifdifferenzen in einer hiesigen Buchdruckerei erjuden wir die Herren Kollegen bei etwaigen Konditionsanerbietungen zuvor mit Herrn Ph. Hieb, Ramißsche Buchdruckerei, Rücksprache zu nehmen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bielefeld der Seher August Fortmann, geb. in Bielefeld 1860, ausgelernt daselbst 1879; war schon Mitglied. — Ad. Gentschke in Paderborn, Neuer Stadtteil 215.

In Greifswald der Seher Dsk. Ab. Müller, geb. in Weimar 1861, ausgelernt daselbst; war noch nicht Mitglied. — G. Goltzsching in Stralsund, Frankwallstraße 14.

In Krefeld der Seher Gustav Schmidt, geb. in Krefeld 1856, ausgel. daselbst 1873; war noch nicht Mitglied. — G. A. Hofns, Gahlingspfad 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht vom Monat Mai.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat April 275 Mitglieder, aus Kondition kamen 274, aus dem Auslande 15, aus konditionslosem Aufenthalt 4, frank waren 2, zusammen 570 Mitglieder (520 S., 43 Dr., 7 G.), worunter 28 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 103, ins Auslande gingen 45, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 20, der Nachweis hörte auf bei 14, frank wurden 2, auf der Reise verblieben 386, zusammen 570 Mitglieder. — An Tagegelde wurden verausgabt: 8339 Mk. à 1 Mk., 1732,50 Mark à 0,75 Mk., an Porto, Remuneration zc. 204,63 Mk.; in Summa 10326,13 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom Monat April 48 Mitglieder, neu hinzugekommen 81, zusammen 129 Mitglieder (117 S., 12 Dr.); hiervon traten wieder in Kondition 51, gingen auf die Reise 7, wurden aus-gesteuert 5, arbeitslos verblieben 66, zusammen 129 Mitglieder. — An Unterstützung wurden verausgabt 2022 Mk. für eben so viele Tage.

Stuttgart, 26. Juli 1882. Der Vorstand.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Mülhausen i. E. der Seher Ab. Schraf, geb. in Mülhausen 1855, ausgel. in Mülhausen 1872. — G. Krid, Buchdruckerei Münch.

Anzeigen.

Besonders beachtenswert für Anfänger.

Wegen Ausschreibens eines Zeithabers verkauft eine Schriftgießerei von ihrem Lager an Schriften, Material zc., Pariser Regel, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gef. Anfragen durch die Exped. d. Bl. sub Nr. 637. [637]

Eine günstige Gelegenheit zu einem rentablen Geschäft für einen jungen Mann (womögl. kathol.) durch Verkauf einer schon längst bestehenden

Buchdruckerei

mit Blatt zc. in einer Universitätsstadt Badens. Off. unter A. Z. 912 an die Exped. d. Bl. [912]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein durchaus zuverlässig, in vorf. Arbeiten gewandter Maschinenmeister gefehlt Alters, welcher namentlich im Platten-, Illustrations- u. Werkdruck gründliche Erfahrung hat, wird für bald zu engagieren gesucht. Gef. Offerten mit Angabe der innegehabten Kondition sub Nr. 918 an die Exped. d. Bl. erbeten. [918]

Ein tüchtiger Handpressendruker

der auch am Kasten selbstständig arbeiten kann und auf dauernde Kondition steht, wird sofort gesucht von A. Simonis jr., Weyen. [915]

Maschinenmeister

durchaus tüchtig, im Bunt-, Werk- und Illustrationsdruck erfahren, mit der Zweifarbenmaschine vertraut, sucht Stelle am liebsten in einer größeren Stadt. Zeugnisse und Druckproben stehen zu Diensten. Gef. Offerten unter O. K. 915 bef. die Exped. d. Bl. [914]

Ein zuverlässiger tüchtiger Maschinenmeister, bisher in Accidenzdruckereien thätig gewesen, mit verschiedenen Systemen einf. Schnellpressen wie Tiegel- und Druckmaschinen vertr., der nötigenfalls auch im glatten Satz ausbessern kann, sucht Stelle. Offerten an Th. Schuster, Chemnitz i. S., Neuß. Nothlitzer Straße 3, I.

Ein geübter Schlosser, d. ber. 10 Jahre i. e. mechanischen Werkstatt f. Schriftgießerei m. Erfolg arbeitet, w. um f. z. verbessern in e. Schriftgießerei als Zurechter Beschäftigung. Desf. i. m. d. Siebmasch. u. f. Utensilien v. vertr. u. verpf. sich j. Reparatur sowie neue Arbeit, wenn Hülfsmaschinen zur Seite stehen, anzufertigen. Offerten sub W. S. postl. Berlin, Rokfamt 39, erbeten. [916]



Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Zur Lieferung von

Zier- und Titelschriften

Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich die [636]

Rohmsche Schriftgießerei

Frankfurt a. M.

Fabrik und Lager von

Holzutensilien für Buchdruckereien

J. H. Enderlein

Tischlermeister

Leipzig, Querstrasse 24.

Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preisverzeichnisse sende auf Verlangen franko.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

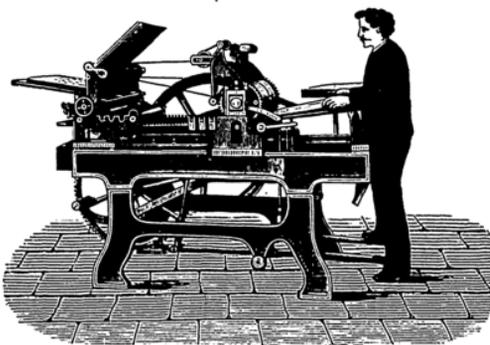
und Werkstätte für Anfertigung von

Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Wiegand

Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisit“.

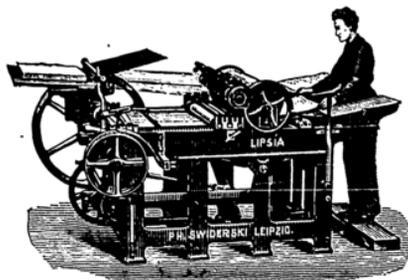
Anfertigung v. Galvanos, Clichés Fassetten etc.
Exakteste Ausführung. Billigste Preise.
Prä-iskurante gratis und franko.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung.

Seit 6 Jahren wurden über 220 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.



Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik

Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15

Schriftgießerei
Stereotypie



Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgießerei

EMIL BERGER

Gegr. 1842

LEIPZIG

Exacte Lieferung. Coulaute Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot

Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).



System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.

System. gusseiserne Füsse mit Messing-Fassetten.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Vereinsbibliotheken

empfehle Romane und Novellen (brosch.) guter Autoren 100 Bände für 50 Mk. Bergschmidt gratis.

R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg. [427]

Der Buchdruckerverkehr von

[917]

Zarren in Hannover

wird den reisenden Kollegen auf das Beste empfohlen. Speisen, Getränke sowie Logis sind wirklich vorzüglich. 18 zugleich durchreisende Vereinsmitglieder.

Sierzu eine Beilage.